



#### Quellen und Literatur

- Binder Heinz: Adliswil – eine Stadt mit Zukunft. Stadt Adliswil. 2000
- Binder Heinz: Kirchenchronik der Ref. Kirchgemeinde Adliswil. Ref. Kirchenpflege Adliswil. 2012
- Helen-Dahm-Gesellschaft, Oetwil a. S.: (Weitere Auskünfte unter: <http://www.helen-dahm.ch>)
- Kappeler Suzanne: Mystische Blumen und Gärten. NZZ. 2013
- Tappolet Walter: Helen Dahms Wandbild in der Abdankungshalle in Adliswil. Das Werk. 2012
- von Wyss-Giacosa Paola und Pancic Sandi: Helen Dahm, Katalog zu einer Ausstellung in Erlenbach. Helen-Dahm-Gesellschaft Oetwil a. S. 2000
- Wild Doris, Grossmann Elisabeth, Witzig Regula: Helen Dahm (Monografie). ABC-Verlag, Zürich. 1984
- Witzig Konrad: Erinnerungen an Helen Dahm. Verlag Theo Gut & Co. Stäfa. 1978

Text: Heinz Binder

Fotos: Elsbeth Tanner

Redaktion, Layout: Chantal Steiner, Regula Oeschger

## Das Helen-Dahm-Haus

## Entstehung und Zweck

Das Helen-Dahm-Haus bei der Reformierten Kirche Adliswil wurde 1954 als



Leichenhalle «mit Leichenzellen, Sargraum, Oekonomieiteile für den Friedhofgärtner, neuen Aborten und einer gedeckten Aussichtshalle» durch Architekt Otto Zollinger erbaut. Es stand damals im Eigentum der Politischen Gemeinde Adliswil.

1990 verlor es seine ursprüngliche Aufgabe und blieb mit Arbeitsräumen für den Sigristen, mit Reserveräumen und als WC-Anlage für Kirchgänger bis heute weiter in Betrieb. 1996 schliesslich ging das Gebäude – schon längst als Helen-Dahm-Haus bezeichnet – für einen symbolischen Franken ins Eigentum der Reformierten Kirchgemeinde Adliswil über, wobei die Kirchenpflege nicht nur die Verantwortung fürs Gebäude übernehmen, sondern insbesondere für den Schutz und Erhalt der Fresken aufkommen muss.



## Helen Dahm (21. Mai 1878 – 24. Mai 1968)

Als Kind schon genoss Helen Dahm Zeichenunterricht, und durch ein Stipendium konnte sie zwischen 1906 und 1913 in München studieren. Bekanntschaften mit Wassily Kandinsky, Franz Marc, August Macke oder Marianne von Werefkin und der Kontakt mit der Künstlergruppe «Der Blaue Reiter» prägten ihre künstlerische Entfaltung. 1913 Übersiedlung nach Zürich, 1919 nach Oetwil a. S. Nach einer existenziellen Krise begab sie sich 1938 nach Indien und kehrte 1939 bereits wieder nach Oetwil a. S. zurück. Ein Schwerpunkt im Wirken Helen Dahms war die Auseinandersetzung mit Natur- und Landschaftsdarstellungen. Dank einer Retrospektive 1953 im Helmhaus Zürich gelang ihr der längst ersehnte und auch



verdiente Durchbruch in der Kunstszene. 1954 durfte sie als erste Frau den Zürcher Kunstpreis entgegennehmen. 1959 wurde sie mit den Wandmalereien am Leichenhaus Adliswil beauftragt. Sie verstarb 1968 in Männedorf.

## Bedeutende Künstlerin des Expressionismus'

Mit ihren mystisch-religiösen Werken sowie mit Natur- und Landschaftsdarstellungen, auch abstrakten Werken, zählt Helen Dahm zu den bedeutendsten Schweizer Malerinnen des Expressionismus'. Mehr noch: Sie ist eine «der wenigen Repräsentanten einer überzeugenden christlichen Kunst der Gegenwart». Nur wenige solcher Arbeiten sind von ihr überliefert. Umso erfreulicher ist die Tatsache zu werten, dass ihre Monumentalkomposition in Adliswil seit 60 Jahren das Publikum begeistert. Tragen wir ihr Sorge!



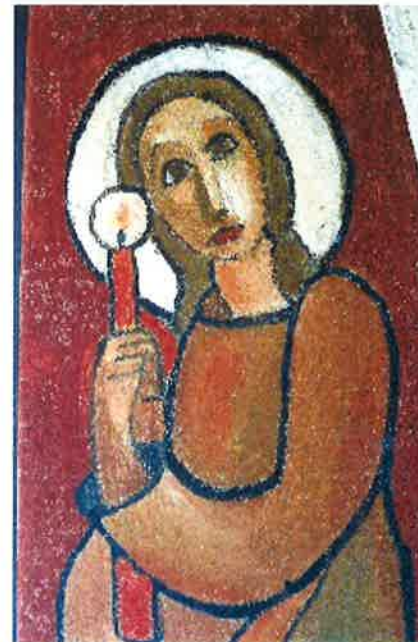
## Grablegung Christi, Engel und Mariendarstellungen, Berg der Auferstehung



Als Hauptkomposition gilt das österliche Auftragsthema Grablegung und Auferstehung Christi. Helen Dahm hat dieses zentrale Fresko mit der Darstellung zweier Engel und einer Marienfigur ergänzt. Auf der Ostseite des Gebäudes ist dieses Hauptwerk zu sehen (Grösse: 2 auf 5 m), wo sich links der Pietà mit den trauernden Frauen der Berg der Auferstehung mit den kräftigen Kerbelstauden anschliesst.



Auf der Nordseite, zwischen den Türen, sind drei Gestalten gemalt, wohl zwei Heilige (mit sternartiger Blume resp. die Hände zum Gebet gefaltet) und eine Marienfigur (mit Kerze). Mit dieser Ausführung hat «Helen Dahm gänzlich auf die Darstellung der zentralen Figur Christi und stattdessen dem Erlösungsgedanken in schlichten, naturhaften Sinnbildern [...] Ausdruck gegeben».







Die Fresken wurden 1992/93 «einer umfassenden Restauration unterzogen und vor Vandalen geschützt». Auch heute noch erfreut der Osterzyklus die Sinne der Betrachtenden dank seiner grossartigen Ausstrahlung.



### Auftrag für künstlerischen Schmuck

Die Adliswiler Gemeindebehörden erteilten 1956 der in Oetwil am See lebenden, wirkenden und bereits etwas betagten Künstlerin Helen Dahm (1878–1968) «den Auftrag zur Ausschmückung der Aussenwände der neuen Leichenhalle». Erfreut ob der Anfrage aus Adliswil – übrigens ihr erster offizieller Auftrag überhaupt –, war sie zunächst unsicher, ob «ihre körperliche Kraft ausreiche, ein solches Werk zu vollenden». Die Kraft reichte aus. Als zentrale Bildkomposition der Freskomalerei waren Grablegung und Auferstehung Christi die vorgegebenen Themen. Nach umfangreichen Vorarbeiten und mehreren Anläufen, entwarf Helen Dahm schliesslich die gesamte Komposition auf Papier; Arbeitsort: der Dachboden ihres Hauses in Oetwil a. S.



Mit Hilfe des Malers Fritz Braun aus der Nachbarschaft, der «eine gewisse Erfahrung mit [...] Mineralfarben und der Freskotechnik hatte», ging es Mitte 1956 an die Ausführung der Bildkompositionen. Die körperlich anstrengende Arbeit war, dank der guten Vorbereitung und der tatkräftigen Assistenz ihres Malerkollegen, in nur einer Woche abgeschlossen. Freudig berichtet Fritz Braun: «So froh und glücklich wie vor, während und nach der Arbeit habe ich Helen Dahm nie gesehen». Am 13. Juli 1956 wurde der Bilderzyklus eingeweiht.